Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen

Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband

Band: 17 (1965)

Heft: 10

Rubrik: Die Welt im Radio

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

VERZICHT AUF DIE KOMMUNISTISCHE WELTREVOLUTION ? (Fortsetzung)

III.
Fragwürdiges Wachstum des Kommunismus

FH. "Es spielen hier aber noch weitere Erwägungen mit. Der Uebergang eines unterentwickelten, armen Landes ins kommunistische Lager kann zwar auf den ersten Blick als ein Prestige-Gewinn für dieses Lager erscheinen und schliesslich auch eines Tages zu einer echten Machtzunahme führen. Solange aber die Wirtschaftslage der Sowjetunion angespannt bleibt, wird er zunächst vor allem eine Zunahme ökonomischer Leistungen und Opfer auf Kosten etwa der Entfaltung der Konsumgüterindustrie und der Steigerung des Lebensstandards in der Sowjetunion bedeuten. Dabei ergibt sich die weitere Aussicht, dass das unterstützte Land, sobald es erstarkt, auch seine eigenen Interessen gegenüber seinem Mäzen sehr nachdrücklich geltend machen wird. In dieser Richtung scheint sich heute in der Tat die Unterstützung, die Russland in den letzten Jahren China hat angedeihen lassen, vor allem auszuwirken. Die Kolonialsausbeutung alten Stils wird, gleich ob im kapitalistischen oder im kommunistischen Gewande, immer unmöglicher. Damit entfällt aber ein früher nun einmal sehr wesentlicher Anreiz zur imperialen Expansion nicht nur für die USA sondern auch für die Sowjetunion, meinte die Sendung."

Dazu ist zu sagen, dass gewiss erstarkende unterentwickelte, kommunistische Nationen mit der Zeit eine selbständigere Haltung gegenüber der Sowjetunion einnehmen werden, und teilweise auch bereits eingenommen haben. Aber daraus zu schliessen, dass deshalb der Gedanke und der Plan der Weltrevolution fallen gelassen worden sei, geht nicht an. Denn diese Selbständigkeit berührt nicht die gemeinsame Grundlage, die kommunistisch-materialistische Weltanschauung und ihre Auswirkungen, zum Beispiel die Verstaatlichung der Produktionsmittel. Diese bewirkt aber ein zwingendes Interesse für alle kommunistischen Staaten, diese Wirtschaftsform möglichst in der ganzen Welt auszudehnen. Es hat sich allmählich herausgestellt, dass sie keineswegs geeignet ist, das Paradies auf Erden herbeizuführen trotz unsinniger Opfer (zum Beispiel 11 Millionen ermordete Bauern in Russland nach eigener Angabe Stalins an Churchill), und dass diese Staaten weiter denn je davon entfernt sind, die Länder mit Einzelinitiative einzuholen und einen entsprechenden Lebensstandard herbeizuführen. Es steht im Gegenteil zu vermuten, dass diese Länder weiter voran wären, wenn das System der Privatinitiative, auf dem die kapitalistischen Länder beruhen, sich in diesen Staaten mit ihren reichen, natürlichen Schätzen ruhig hätte entwickeln können. Das ist in den Kreisen der kommunistischen Intelligenz nicht unbemerkt geblieben, gerade in Moskau, wo man seit fast einem halben Jahrhundert immer wieder vergeblich prophezeite, mit dem nächsten Jahresplan die freien Nationen wirtschaftlich und im Lebensstandard einzuholen. Es musste dies im Gegenteil die Ueberzeugung verstärken, dass das kommunistische System auf die Dauer nur dann vor einer immer stärkeren Diskreditierung und entsprechenden Einbussen bei anderen Mächten geschützt werden könne, wenn es gelinge es auf der ganzen Welt durchzusetzen. Das ist zweifellos auch einer der Gründe, warum Mao den unerbittlichen Krieg gegen die freien Nationen verkündet, weil, wie er sich ausdrückte, "nur durch deren Zerstörung ein wirklicher Frieden auf Erden gesichert werden könne". Es ist die typische, dauernde Unsicherheit des Vertreters eines Systems, der zusehen muss, dass ein anderes zum mindesten auch Vorteile und damit zahlreiche Anhänger besitzt, und der aus diesem beunruhigenden Wettbewerb so rasch als möglich herauskommen möchte. Dass zur Zeit Peking und Moskau sich nicht verstehen, bedeutet ebenfalls keine Einschränkung auf das Streben nach Weltherrschaft, denn im Kriegsfall hätte keines der beiden Länder eine andere Wahl als dem andern beizustehen. Keines könnte zusehen, wie das andere vom Kapitalismus überwältigt würde, ohne nicht selbst in Gefahr zu geraten. Die Ueberzeugung, dass das kommunistische System nur dann für immer in Sicherheit sei, wenn es sich auf der ganzen Erde ausgebreitet habe, verhindert Mao auch daran, in Vietnam irgendwie den Amerikanern entgegenzukommen.

Demgegenüber rückte die Sendung des südwestdeutschen Rundfunks mit einem weiteren Argument auf. Sie vertrat die Auffassung, dass auch der Sieg des Kommunismus in einem wohlhabenden, entwickelten Lande für den Kreml nicht unproblematisch wäre." Es würde sich zwar so die Zahl der imperialistischen Gegner verringern und sich das Gleichgewicht zugunsten des kommunistischen Lagers verschieben, zugleich aber auch innerhalb des kommunistischen Lagers selbst und nicht notwendigerweise zum Vorteil Moskaus. Die Anzahl der Machtzentren im kommunistischen Lager würde nämlich dadurch vermehrt und der Einfluss der bisherigen Zentren Moskau und Peking entsprechend vermindert. Unabsehbare Folgen für die Position des Kremls hätte also die Bolschewisierung von Grossmöchten wie den USA oder Englands, die sich natürlich nicht als Satellitenstaaten behandeln liessen. Aber auch die Sowjetisierung anderer bedeutender Industriestaaten, Frankreichs, Italiens oder Westdeutschlands wäre nicht unproblematisch;im Zeitalter des Polyzentrismus könnte zum Beispiel ein kommunistisches Frankreich Polen und China gegen die Sowjetunion stützen. Ein kommunistisches Gesamtdeutschland könnte zwar vielleicht einmal mit der Sowjetunion gegen Polen gehen, aber auch möglicherweise die ost-europäischen Satelliten um sich zu gruppieren suchen, auch gegen die Sowjetunion. Wie ein bekannter, französischer Politiker schon vor einiger Zeit erklärte, würde heute der Versuch der kommunistischen Partei Frankreichs, in Paris die Macht zu erobern, sofort auf ein Veto Moskaus stossen. Aehnlich deutete der "Manchester Guardian" einmal an, dass ein geeintes undzum mindesten wirtschaftlich machtvolles, kommunistisches Deutschland den Kreml nicht unbedingt glücklich machen würde. Der mangelnde Enthusiasmus des Kremls für die Bolschewisierung Westdeutschlands - ein Schreckgespenst, das von so gut wie allen deutschen Politikern immer wieder beschworen wird, - ist neuerdings auch von Botschafter Kroll bestätigt worden. Das heisst nicht, dass die Sowjetunion oder China auf die Ausweitung des Kommunismus verzichtet haben. Die Ambivalenz ihrer Haltung wird in Zukunft aber nur noch wachsen."

Gewiss würden Moskau und auch Peking eine Einbusse an Macht erleiden, wenn einzelne, westliche Grossmächte oder der ganze Westen kommunistisch würden. Aber der Machtzuwachs und noch mehr der ideologische Gewinn wäre ungeheuer. Es ist nicht zu vergessen, dass der Kommunismus auch eine Weltanschauung von fanatischen Gläubigen ist, denen ihr Glaube über alles geht. Ihn über alle Erdteile siegen zu sehen, ist ihnen jedes Opfer wert. Auch rein praktische Ueberlegungen sprechen dafür. Wäre es erst einmal so weit, so wäre das kommunistische System endgültig gesichert, der tödliche, oft seit Generationen aufgestaute Hass in breiten Arbeiterkreisen befriedigt, das Bewusstsein, recht gehabt zu haben gegen eine ganze, mächtige Kapitalistenwelt, stärker gewesen zu sein als die "Profiteur-Protzen" bis in die tiefsten Wurzeln gesättigt. Es ist ja immer zu bedenken, dass derartige weltanschauliche Bewegungen viel mehr durch emotionelle Kräfte vorangetrieben werden, als durch rationale, dass nicht nüchterne, politische oder wirtschaftliche Beweggründe, son - dern emotionelle Leidenschaften zuletzt den Ausschlag geben. (Es scheint, dass erst die Atombombe hier einen mässigenden Einfluss auszuüben imstande ist, weil die emotionelle Vorstellung von ihren Auswirkungen andere emotionelle Regungen dämpft.) Aber keinesfalls darf angenommen werden, dass der leidenschaftliche Wille zur Revolutionierung der Welt mit Rücksicht auf mögliche Einschränkungen durch Neuzuwachs und die Mitspracherechte neuer Ankömmlinge fallen gelassen worden sei.

Die machtpolitische Situation, spricht sie gegen die Weltrevolution ? In der Sendung wurde über das Verhältnis zwischen Politik und Ideologie eine etwas abweichende Ansicht geäussert. "Blickt man auf die Zeit vor und nach 1945 zurück, so spricht in der Tat vieles dafür, dass die agressive Haltung der Sowjetunion gegenüber den USA mit dem daraus resultierenden kalten Krieg mindestens ebensosehr machtpolitische wie rein ideologische Beweggründe gehabt hat und noch hat. Wer diesen Konflikt als einen rein ideologischen Kampf "Hier Freiheit, dort Tyrannei" verstehen will, - und eine solche Interpretation war selbst in der Aera des Stalinismus nur annäherungsweise richtig - übersieht, dass auch noch andere Grossmächte in der Geschichte durchaus ideologische Ziele verfolgt haben. Die Aussenpolitik der Sowjetunion ist die eines Weltreiches, das natürlich auch eine Ideologie hat, die als ein Faktor unter vielen wirksam wird. Auch in der Aussenpolitik der Gegenspieler - nach 1917 Frankreichs, Englands, usw., heute der USA, Westdeutschlands usw. -spielen Ideologien wie die Verteidigung des Christentums der Demokratie oder der freien Wirtschaft eine Rolle. Ihnen ist es zum Teil zuzuschreiben, dass die Aussenpolitik dieser Mächte auch konservative und reaktionäre Gruppen und Interessen stützt. Kann man sich überhaupt eine Weltmacht wie Russland ohne Ideologie vorstellen ? Insbesondere im 20. Jahrhundert? Hätten wir es nicht stets mit einem kapitalistisch-imperialistischem, reaktionären oder auch demokratisch-sozialistischen Russland zu tun ? Schliesslich ist noch zu beachten, dass es bei dem Antagonimus nach 1945 auch um das Aufeinanderprallen einer stark agrarischen, typischen Landmacht, und einer hoch industriellen, ausgesprochenen Seemacht ging. Nun haben besonders primitivere Landmächte, in der Regel unter Anwendung roher Gewalt, territoriale Annexionen betrieben, während sich oft hoch-entwickelte Seemächte auf die Beherrschung der Zufahrtsstrassen und Flottenstützpunkte beschränken, und dadurch Einfluss auf indirekte Weise ausüben konnten."

(Fortsetzung folgt)

Bildschirm und Lautsprecher

Deutschland

-Die deutsche Presse, auch die kirchliche, hat dagegen protestiert, dass der Bayrische Rundfunk gerade in den Tagen schlimmster Schikanen durch die Zonenbehörden ein ost-berlinisches Hörspiel gesandt hat, dazu noch eines, das sich keineswegs durch Qualität emphiehlt.